

bequem ist, auf eine besondere Auffassung der architektonischen Composition hinweist und für eine der Strömungen der Stilrichtung interessant ist.

Bei der Behandlung dieses Gliederungssystems wurden wir allmählich genöthigt, anzuerkennen, daß das Auftreten desselben für die Entwicklungsgeschichte der Hoch-Renaissance nicht bloß in Frankreich, sondern auch in Italien wichtiger ist, als es zuerst scheinen mochte, und ferner daß man über diese Frage weniger unterrichtet ist, als zu erwarten war. Ja, sie ist so sehr mit der Entstehung einer der wichtigsten früheren Residenzen Frankreichs, Monceaux-en-Brie verknüpft, daß wir deren Beschreibung und Geschichte eingehender behandeln und in das vorliegende Kapitel herüber nehmen mußten. Und diese wiederum nöthigte zu einem vergleichenden Blick auf das früheste Auftreten dieser Anordnung in Italien und Frankreich.

a) Vergleich der großen Ordnung in Frankreich und Italien.

1) Früheste Beispiele in Frankreich.

Ueber die Zeit der Einführung dieser Gliederungsweise herrschen in Frankreich selbst verschiedene Ansichten. *Anthyme-Saint-Paul*⁸⁵⁴⁾ z. B. schreibt hierüber Folgendes:

539.
Französische
Ansichten.

Jean Bullant, den *Ecouen*, das *Petit Château* zu Chantilly, Fère-en-Tardenois und vielleicht Monceaux unsterblich gemacht, führt die große Ordnung ein, aber in einer ihm ganz eigenthümlichen Weise, die man wenig zu befolgen geneigt ist, die aber seiner Unterschrift gleich kommen dürfte. Etwas früher (S. 367) hatte derselbe Autor Folgendes geschrieben: »Um Gelegenheit zu finden, in *Ecouen* die Säulen des Tempels vom *Jupiter Stator*, die er in Rom gezeichnet hatte, in ihrer ganzen Majestät anzuwenden, führt er die große Ordnung ein; aber diese Combination bleibt so zu sagen ihm eigen, und man findet sie in voller Blüte erst unter *Ludwig XIV.* Und übrigens durch eine eigenthümliche Fügung, im Augenblick, wo *Bullant* diesen verführten Schritt zur modernen Kunst machte, componirte *Ph. de l'Orme* seine französische Ordnung mit der Absicht, Säulen aus kleineren Trommeln zusammenzusetzen, und statt es zu verheimlichen, dies künstlerisch zu verwerthen. *Anthyme-Saint-Paul* vergißt hier wichtige Beispiele der großen Ordnung in Monceaux-en-Brie, das er vorübergehend genannt, in Charleval, sowie den Westtheil der *Grande Galerie du Louvre*.

Germain Brice wiederum hielt das Hôtel der *Diana* von Frankreich, später *Lamoignon* (Fig. 118) für das früheste Beispiel in Paris.

Palustre hält die große Ordnung als etwas Charakteristisches für den Stil *Jacques II. Du Cerceau*. Diese Ansicht beruht auf der Thatfache, daß man den ehemaligen Theil der Tuilerien, der diese zeigte, dem zweiten Sohne des alten *Du Cerceau* zuschreibt.

Man erfährt hieraus, daß diese Anordnung in Frankreich die Aufmerksamkeit auf sich lenkte und als etwas Ungewöhnliches angesehen ward. Ebenso erkennt man, daß nicht nur die Ansichten über denjenigen, der sie zuerst eingeführt hat, verschieden sind, sondern daß sie auch in Bezug auf die Zeit der Entstehung ziemlich voneinander abweichen.

Das Basrelief vom Jahre 1481, aus dem Atelier *Francesco's da Lovrana* am Altarschrein in *St.-Didier* zu Avignon, zeigt an zweien der interessanten Gebäude des Hintergrundes eine große Ordnung.

540.
Früheste
Beispiele
in
Frankreich.

Das früheste Beispiel einer großen Ordnung bei einem Franzosen zeigt vielleicht unsere Fig. 3, aus der Zeit um 1535. Allerdings handelt es sich hier um eine Phantasie-Architektur im Geschmacke antiker Denkmäler und unter dem Einflusse gewisser Projecte für *St.-Peter* in Rom (siehe Fig. 18 u. 19, S. 53 u. 55).

Als eine um wenige Jahre spätere Anwendung ist eine, wenigstens scheinbar durch zwei Stockwerke gehende Ordnung, zu erwähnen um 1541 oder 1543, am Aeußeren der Sakristei von *St. Aignan* in

⁸⁵⁴⁾ Siehe seinen Artikel über die französische Renaissance in: PLANAT, a. a. O., Bd. VI, S. 367 u. 373.
Handbuch der Architektur. II. 6, b.

Chartres ausgeführt. Dorische cannelirte Pilaster gliedern die Ecken und die Mitte des Baues und begleiten die vordere untere Thüre und darüber ein weites Rundbogenfenster. An der Seitenfäçade ist unter letzterem blofs ein Fensterschlitz.

2) Frühefte Beispiele in Italien.

541.
Beispiele
an
Kirchen.

Man mufs zwischen dem Auftreten der grofsen Ordnung an einer Kirche oder an einem Profanbau unterscheiden. Im Innern von Kirchen kann sie als eine Fortsetzung der Hauptdienste des gothischen Bündelpfeilers angesehen werden.

In diesem Sinne kommen schlanke Pilaster an den Kuppelpfeilern der Basiliken *Brunellesco's* in Florenz vor. Um 1470 entsteht der Entwurf *Alberti's* für *St.-Andrea* in Mantua, welcher sie im ganzen Innern und an der Fäçade durchführt, und *Giuliano da Majano*, obgleich mit weniger Betonung, thut daselbe in seinem 1474 begonnenen Dom zu Faenza. Mit den Entwürfen *Bramante's* für *St.-Peter* tritt die Anwendung der grofsen Ordnung in neue Bahnen und gelangt zur reichsten Ausbildung. Im Kapitel über kirchliche Architektur werden wir darauf zurückkommen.

Auch in einzelnen Kirchenstudien *Leonardo da Vinci's* ist man berechtigt, von einer Anwendung einer grofsen Ordnung zu sprechen⁸⁵⁵).

An Profanbauten sieht man diese Form der Gliederung früher auftreten, als gewöhnlich angenommen wird.

542.
Beispiele
an
Profanbauten.

In Florenz, an *Brunellesco's* angefangenem *Palazzo di Parte Guelfa* ist die Ecke durch einen Pilaster grofsen Ordnung gebildet, dessen oberer Theil nicht vollendet wurde.

Im *Codice Atlantico*⁸⁵⁶) befindet sich eine Skizze *Leonardo da Vinci's* zu einer Palaftfäçade, in welcher auf hohem Erdgefchofs drei breite Pilaster grofsen Ordnung sich erheben und die zwei folgenden Gefchoffe einrahmend gliedern; ihr Gebälk ist verkröpft. In der einen Travée sind im ersten Stock drei Rundbogenfenster, im zweiten Stock deren fünf angebracht.

Bei *Raffael* findet man sie in zweien feiner Entwürfe für die Villa Madama. In dem frühesten Entwurf, den wir kennen, nimmt die Ordnung 1½ Stockwerke des Hauptgebäudes ein und entspricht der Höhe der zwei Stockwerke des vorderen Flügels.

Im zweiten Entwurf⁸⁵⁷) nimmt sie die Höhe des Erdgefchoffes und des Mezzanin ein, ähnlich, wie *Giulio Romano* sie auch an dem ausgeführten Bruchstück angebracht hatte.

Hier sei nun schon darauf hingewiesen, dafs *Giulio Romano* die rechte Hand *Raffael's* und dafs *Primaticcio* der Schüler *Giulio's* war, bei dem er einen grofsen Theil des architektonischen Nachlasses von *Bramante* und *Raffael* vielleicht zu studiren Gelegenheit hatte.

Viel ausgesprochenere Versuche, eine grofse Ordnung anzuwenden, sehen wir bei *Antonio da Sangallo* dem Jüngeren. Auch er war Schüler *Bramante's* und Hilfsarchitekt bei *Raffael* am Baue der Villa Madama. In einer feiner Studien für die Fäçade des *Palazzo Farnese* ist über dem Erdgefchofs an den Ecken ein korinthischer Pilaster von der Höhe der zwei oberen Stockwerke angebracht, und dessen Gebälk wird als Abschluß der Fäçade ohne Verkröpfung durchgeführt⁸⁵⁸).

Die Zeichnungen *Antonio's* und seines Bruders *il Gobbo* in den Uffizien zeigen Beispiele anderer Fäçaden in derselben Weise behandelt.

Zur Zeit, als die ursprünglichen Entwürfe für *St.-Peter* und die wahre Geschichte des Baues so gut wie nicht bekannt waren, glaubte man, das Verdienst der Einführung der grofsen Ordnung, durch deren einfache, majestätische Grofsartigkeit alle älteren Meister, namentlich *Bramante*, in den Schatten gestellt worden seien, gebühre *Michelangelo*. In Wirklichkeit hat dieser sich nur in sehr unvollkommener Form

855) Siehe: GEYMÜLLER, H. V. *Die ursprünglichen Entwürfe für St.-Peter etc.*, a. a. O., Bl. 43, Fig. 1 u. 2.

856) In Mailand, auf der *Ambrosiana*. Fol. 214 v, Fig. 6.

857) Siehe: GEYMÜLLER, E. D. *Raffaello studiato come Architetto*. Milano 1884. Bl. IV u. Fig. 64; siehe daselbst ferner die Fig. 62 u. 63. Am Erdgefchofs der Villa Farnesina in Rom hatte bereits *Raffael* ein Mezzanin mit dem Erdgefchofs durch eine Pilasterordnung vereint. Eine ähnliche Disposition zeigt das obere Gefchofs der Cancelleria in Rom. In diesen beiden letzteren Fällen kann man jedoch nicht von diesen Pilastern sagen, dafs sie eine grofse Ordnung bilden; denn sie wirken zugleich als die Ordnung eines einzigen Gefchoffes.

Im Hof seines Palazzo Caffarelli, jetzt Vidoni in Rom, hatte *Raffael* den Pilastern ein Verhältnifs zu der Höhe der Fenster gegeben, welches ihnen den Anschein einer grofsen Ordnung verleiht und beinahe eine zweite Fensterreihe zwischen denselben gestattet hätte. Siehe ebendaf., Fig. 61.

858) Abgebildet in: LETAROUILLY, P. *Edifices de Rome moderne*. Paris 1873. Text, Bd. II, S. 289.